



Burgdorfer Biografisches Institut

# Einblicke in Burgdorfer Lebensgeschichten

**Sie sammeln Lebensgeschichten, schreiben und erzählen diese. Die Autorinnen und Autoren des im letzten Herbst gegründeten Burgdorfer Biografischen Instituts BBI interessieren sich für persönliche Anekdoten aus der Bevölkerung und spielen sie in geeigneter Form wieder zurück. Zuletzt geschehen an einem Wochenende in der Badi.**

Ausgerüstet mit Schreibzeug und einem Formular sind sie unterwegs. Unterwegs mit der Idee, Geschichten zu sammeln. Die Autorinnen und Autoren vom Burgdorfer Biografischen Institut BBI interessieren sich für die Menschen und deren Geschichten. Hierzu schwärmen sie aus, sprechen die Leute in Burgdorf zu einem vorher definierten Thema an und produzieren auf diese Art und Weise Geschichten, die das Leben schrieb. Kurze biografische Notizen, in ihrer Erzählung in sich geschlossen, oft nicht mehr als ein Dutzend Sätze lang. Dafür sorgfältig aufgezeichnet und mit viel Flair in Szene gesetzt.

«Wir sind Geschichtenentdecker», sagt Ivo Knill, Leiter und Organisator des BBI, Germanist und Lehrer an der Berufsmaturitätsschule der gibb in Bern. Das Institut wurde im Oktober letzten Jahres als Verein ins Leben gerufen und beschäftigt sich seither mit seinen rund 15 aktiven Autorinnen und Autoren unter

verschiedenen Blickwinkeln mit dem biografischen Schreiben und Erzählen. Dabei steht der Name für den umfassenden Rahmen, in welchem einzelne Projekte realisiert werden. «Im Bereich Literatur und Film sind wir gut bedient mit Fiktion», stellt Ivo Knill fest. Deshalb gebe es mehr als genügend Raum für Biografisches.

## Unlängst in der Badi

Wenn die Geschichtensammler unterwegs sind – wie etwa letzthin an einem Mai-Wochenende, um bei den Gästen in der Burgdorfer Badi «Badigeschichten» zu sammeln – dann geht dies relativ formell zu und her. «Wir sprechen Personen an und klären vorerst ab, ob sie grundsätzlich dazu bereit sind, uns aus ihrem Leben zu erzählen.» Dabei gehe es zunächst darum, einen geeigneten Einstieg, einen Türöffner zu finden, bevor der Moment des Entdeckens beginnt, erklärt Regina Schneeberger, die das Projekt der Badigeschichten koordiniert. «Wir möchten unserem Gegenüber jeweils eine Bühne geben, auf der wir gemeinsam eine Geschichte ausbreiten», sagt sie. Danach wird im Dialog gearbeitet und eine Mitschrift gemacht. Beim Sammeln der Geschichten habe sich gezeigt, dass die Besucher jede Menge zu erzählen hätten. Auch ganz persönliche Erlebnisse. «Eine Besucherin etwa hat ihren Ehemann in der Badi kennengelernt.»

Die «Badigeschichten» sind Teil des BBI-Projekts Burgdorfer Stadtgeschichten. Die Kulisse des Stadtbads bildet darin einen ganz besonderen Schauplatz des Stadtlebens. Und diese spezielle Welt soll mit biografischen Geschichten aus ebendiesem Raum beleuchtet werden. Ein Teil der Geschichten wurde von Schauspielern auf Band gelesen. An der Vernissage vom 15. Juni wurden die Geschichten vorgestellt und sind nun in der Kabine Nr. 90 zu hören. «Wir möchten das Bad als einen besonderen Ort der Stadt sichtbar machen und die Badkultur als Teil der Stadtkultur zeigen», fasst Regina Schneeberger zusammen.

## Geschichten zur Geschichte im Schloss

In seinen Projekten geht das BBI Partnerschaften ein, so etwa mit dem Museum Schloss Burgdorf. Hier wurden bereits konkrete Gespräche zur Integration von Stadtgeschichten geführt. Museumsleiter Daniel Furter gehört denn auch zu den Mitinitianten des Instituts. «Vom Kommen und Gehen» heisst das Vorhaben, welches einen gleichnamigen Ausstellungsteil im neuen Museum im Schloss mit Geschichten ergänzen soll. Wer bringt heute neue Ideen nach Burgdorf? Wer zieht heute mit Ideen in die Welt hinaus?

«Wir Geschichtensammler sind keine Psychologen oder Therapeuten, sondern nur Formgeber.»

(Ivo Knill, Initiator BBI)

Hierzu möchten die Schreibenden auf Geschichtenjagd gehen und mit den Burgdorferinnen und Burgdorfern in einen Dialog kommen. Vom 14.–21. September 2019 sammeln sie beim BLS-Bushäuschen beim Hauptbahnhof Burgdorf Geschichten rund um «Kommen und Gehen»: Geschichten von Ausflügen, Reisen, vom Pendeln oder von der Busfahrt in die Oberstadt; Geschichten über das Ankommen und die Suche nach einer Heimat oder über Abschied und das Aufbrechen in die weite Welt hinaus.

## Geschichten sind Teil der Stadtkultur

«Vom Kommen und Gehen» knüpft an das bereits realisierte Projekt der «Geschwistergeschichten» an, welches noch vor der Gründung des BBI entstand. Darin erforschte Ivo Knill zusammen mit anderen Geschichtensammlern die Welt der Geschwisterbeziehung. Anlässlich der Kulturnacht 2018 wurden am Nachmittag rund 30 Geschichten gesammelt und noch am selben Abend vorgelesen. «Die Reaktion des

Publikums war sehr positiv», blickt Ivo Knill zurück. Im Rahmen von weiteren Lesungen erreichten die «Geschwistergeschichten» rund 200 Zuhörerinnen und Zuhörer.

«Wirken können Geschichten nur, wenn sie ihre Zuhörer erreichen, wenn sie verblüffen, irritieren, erheitern, provozieren, nachdenklich machen oder zu Widerspruch herausfordern», sagt Ivo Knill. Zum Sammeln solch packender Erzählungen bedarf es Nähe und Vertrauen. Das BBI strebt für dieses Projekt eine Kooperation mit Schulen, der Pro Senectute, den Kirchen sowie weiteren Organisationen an.

Mit seiner Arbeit will das BBI einen wertvollen Beitrag zur lebendigen Stadtkultur leisten und Brücken schlagen – zwischen Generationen, Neuzuzügern und Altingesessenen, flüchtigen Passanten und dauerhaft verwurzelten Bewohnern der Stadt.

[www.erzaehlmal.ch](http://www.erzaehlmal.ch)